

**„Die Grosse Politik der Europäischen Kabinette 1871—1914“**  
Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes / Zweite Reihe

**Der achte Band:**

**Die Anfänge des neuen Kurses**  
**Zweiter Teil: Die Stellung Englands zwischen d. Mächten**

**INHALT:**

**LI: Erster Annäherungsversuch Deutschlands: Der Helgoland-Sansibar-Vertrag / Französische Gegenwirkung 1890. LII: Auf dem Wege zur Quadrupelallianz: Der Dreibund und die Entente à trois. A: Unter dem Kabinett Salisbury 1890—1892. B: Unter den Kabinetten Gladstone und Rosebery 1890—1895. LIII: Die Bedeutung der Mittelmeerfragen für die Gruppierung der Mächte. A: Die Ägyptische Frage. B: Die Tunis- und die Tripolisfrage. C: Die Marokko-Frage. LIV: Die Bedeutung der Kolonialfragen für die Gruppierung der Mächte. A: England und Italien: Massaua—Kassala—Keila. B: England und Deutschland: Samoa—Kongo.**

Die Korrespondenz „**POLITIK UND GESCHICHTE**“ veröffentlichte folgenden Aufsatz:

**Die Anfänge des neuen Kurses**

Zweiter Teil: Die Stellung Englands zwischen den Mächten

Von **Bernhard Schwertfeger**

DVG. Zeigte der siebente Band des Aktenwerkes die entscheidende Umkehr des neuen Kurses von der bisher geführten russischen Politik, so beschäftigt sich der achte mit der Stellung Englands zwischen den Mächten.

Deutschland mußte immer großen Wert darauf legen, ohne ernstere Reibungen mit England auszukommen. Auch Bismarck hatte trotz gelegentlicher Verstimmungen gegen das Inselreich diesen Gesichtspunkt niemals aus dem Auge verloren und in seinem berühmten Briefe vom 22. Novbr. 1887 an Lord Salisbury eine weitgehende Interessengemeinschaft Deutschlands und Englands bekundet. Auch von einem etwaigen Erwerb Helgolands war schon in seiner Amtszeit wiederholt die Rede gewesen. Bismarck behandelte aber diese Frage mit vorsichtiger Zurückhaltung, da er befürchtete, eine Initiative Deutschlands in dieser Angelegenheit würde das Geschäft gefährden; man müsse den Moment abpassen, wo England uns brauche.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und England über afrikanische Kolonialfragen im Anfange des Jahres 1890 boten die Gelegenheit, auf den Erwerb Helgolands zurückzukommen. Die Frage wurde dadurch verwickelt, daß Frankreich durch die deutsch-englischen Verhandlungen unruhig wurde und Kompensationsforderungen geltend machen zu dürfen glaubte. Die ausführlichen Dokumente zeigen den Gang der politischen Verhandlungen, die schließlich dahin führten, daß Frankreich keinen Einspruch gegen die Erwerbung der festländischen Besitzungen des Sultans von Sansibar und der Insel Mafia durch Deutschland erhob, und daß Deutschland die Schutzherrschaft Frankreichs mit allen ihren Folgen anerkannte.

Umfangreiches Material bringt der achte Band über die Beziehungen Englands zum Dreibunde, insbesondere zu Italien, unter dem Kabinett Salisbury (1890—1892) und unter den Kabinetten Gladstone und Rosebery (1892—1895). Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhange das Urteil des italienischen Ministers Prin, daß die Welt nicht dankbar genug dafür sein könne, wenn ein junger, tatkräftiger Monarch, der durch und durch Soldat sei und sich an der Spitze des prächtigsten, schlagfertigsten Heeres der Welt sehe, der Versuchung widerstehe, von seiner Macht Gebrauch zu machen und Lorbeeren zu pflücken, und statt dessen seine Aufgabe und seinen Ruhm darin suche, der Welt den Frieden zu erhalten.

Um die Mitte des Jahres 1893 war es zu einem ersten französisch-siamesischen Konflikt gekommen, der in England

außerordentlich verstimmt, da Frankreich früher wiederholt erklärt hatte, die Integrität Siams respektieren zu wollen. Bis zum äußersten wünschte aber England damals nicht zu gehen, wenn es auch in dieser Zeit aus seiner politischen Isolation herauszutreten und sich dem Dreibunde zu nähern wünschte. Der damalige englisch-französische Konflikt war sehr ernst, sodaß man zeitweise mit der Möglichkeit eines Krieges zwischen den beiden Mächten rechnete. Für den Fall, daß der Kriegsfall eintrat, hielt sich Deutschland die Hände frei, tat aber jedenfalls nichts, um England zum Kriege zu ermutigen. Die Wirkung der Spannung zeigte sich in einem völligen Umschwunge in der öffentlichen Meinung Englands, die sich mit dem Gedanken der Annäherung an den Dreibund, und besonders an Deutschland vertraut machte.

Für die Gruppierung der Mächte zu Anfang der neunziger Jahre waren die Mittelmeerfragen von großer Bedeutung, und zwar zunächst die ägyptische für die Beziehungen zwischen England, Frankreich und der Türkei. Die verwickelten Vorgänge, die schließlich zu einer völligen Zurückhaltung Deutschlands führten, sind in zahlreichen Aktenstücken aus den Jahren 1891 bis 1895 dargestellt.

Angebliche französische Absichten, aus dem tunesischen Biserta einen großen Kriegshafen zu machen, erregten im Frühjahr 1890 in Italien lebhaftest Benruhuigung. Von großem Interesse sind die Erwägungen des Reichskanzlers von Caprivi über die Möglichkeit eines ernsthaften italienisch-französischen Konflikts, der auch Deutschland zum Kriege gegen Frankreich bringen konnte. Er entschloß sich dazu, Italien zu beruhigen, England zu einer diplomatischen und im Notfalle militärischen Unterstützung Italiens zu ermuntern, Deutschland selbst aber abwartend sich verhalten zu lassen.

Ein besonderes Kapitel ist der Marokko-Frage gewidmet, die in dem Jahrzehnt vor dem Weltkriege eine so ausschlaggebende Bedeutung für die französisch-deutschen Beziehungen erhalten sollte. Aus den zahlreich mitgeteilten Schriftstücken, die bis zum Januar 1895 reichen, ist zu ersehen, daß Deutschland Marokko gegenüber »in erster Linie eine reservierte und beobachtende Haltung« einnahm.

Für deutsche Leser wichtig ist das umfangreiche, die Jahre 1893 bis 1895 (Frühjahr) umfassende umfangreiche Kapitel, das die kolonialen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und England über Samoa und den Kongo enthält.

**Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte**  
**m. b. H. in Berlin W 8 / Unter den Linden 17/18**